

Vorwort

Der Zollernalbkreis ist Heimat für mehrere bedeutende bildende Künstler, die über den engen Rahmen ihrer alltäglichen Beschäftigung hinaus öffentlich gewirkt haben oder wirken. Dabei bedeutet „bildende Kunst“ nicht nur den Umgang mit bildnerischen Mitteln, vielmehr soll damit ihre bildende Wirkung zum Ausdruck gebracht werden. In der Auseinandersetzung mit der Kunst liegt also die Hoffnung, Bewußtsein über Tradition, Zeit und eigene Person herstellen zu können, aus dem heraus das Leben ein Profil und einen Sinn bekommt.

Anschaulich und zum Greifen nah werden solche Vorstellungen durch das Leben und Werk von Karl Spöttl, unserem Mitbürger, Malermeister und Künstler aus Albstadt-Lautlingen. Maria Caspar-Filser und Karl Caspar bestärkten den jungen Spöttl, in die Kunstmetropole München zu gehen, um dort bildende Kunst zu studieren, und diese Entscheidung von 1935 beeinflusste seine Persönlichkeit nachhaltig. Die Kunst hat Karl Spöttl ein Leben lang begleitet. Seine Landschaftsbilder – dynamisch, lichtvoll, heimatverbunden – sind weithin bekannt geworden.

Unbekannt geblieben sind dagegen mehr als 60 Zeichnungen, die Karl Spöttl kaum jemandem gezeigt und noch nie ausgestellt hat. Diese Zeichnungen, die an eine dunkle Zeit erinnern und unter den schwierigsten Umständen entstanden, halten wir für wert, in einer gesonderten Ausstellung und in einer eigens dafür erstellten Publikation zu würdigen. Es sind Zeichnungen aus Karl Spöttls eigener Kriegsgefangenschaft 1945/46 in Remagen, Andernach, Linz am Rhein und später in Besançon.

Persönliche Erfahrungen werden hier zum Bild, die weder eine einseitige Anklage sind, noch Politik machen wollen. Sie registrieren ohne ideologische Sehweise: Ecce Homo! Warm und mitfühlend schaut der Künstler hin, und das gibt den abgebildeten Menschen und dem Künstler die verlorene Würde wieder zurück. Die bedrohte Menschlichkeit – das ist es, was der Künstler mit seinem Zeichnen zu retten versucht. Ein klarer Blick, eine sichere Hand, ein Fetzen Papier und ein wenig Holzkohle reichen, um Hoffnungen auch für die Zukunft zu wecken. Das ist hohe Kunst.

Tausende waren in Kriegsgefangenschaft; zur damaligen Zeit nichts Besonderes. Aber erstaunlich ist es doch, daß es

Karl Spöttl gelungen ist, seine Erlebnisse vor Ort auf Papier zu bringen. Erfreulich aber auch, daß diese Zeichnungen die lange Zeit überdauerten und nun im Beisein des Künstlers im Landratsamt gezeigt werden können.

Wir sind dem Künstler Karl Spöttl, der seine Zeichnungen nicht nur für die Ausstellung zur Verfügung stellte, sondern dem Zollernalbkreis stiftet, zu großem Dank verpflichtet. Mit diesem großmütigen Geschenk können die Kriegserlebnisse und -eindrücke eines heimischen Künstlers in Zukunft vielen Menschen zugänglich gemacht werden und zum „Nachsehen“ und „Nachdenken“ dienen. Der zur Ausstellung erscheinende, vom Zollernalbkreis herausgegebene Katalog soll die Zeichnungen einem größeren Publikum bekannt machen, zugleich aber auch ein Zeichen der Dankbarkeit gegenüber Karl Spöttl sein.

Ich bedanke mich ebenfalls herzlich bei Rudolf Greiner, der die Ausstellung konzipierte und den Katalog gestaltete, sowie bei Helmut Hanßum, Oberdigisheim, für seinen Textbeitrag im Katalog und wünsche der Ausstellung und dem Katalog den gebührenden Erfolg.

Willi Fischer
Landrat Zollernalbkreis